

Dich / vielgeehrtes Paar / hat unser Alb- Athen /
 Schon eine feine Zeit / recht Wunder-voll gesehn /
 Als Lern-begierige bey weisen Lehrern sitzen /
 Und emsigst Tag und Nacht bey denen Büchern schwitzen.
 Daß über solchen Fleiß es recht erstaunet sey /
 Bringt man nicht ohne Grund aus dem Beginnen bey /
 Da es für Freud und Lust bey nahe gar vergessen /
 Dir den verdienten Lohn für andern zu zumessen.
 Doch nein wie Hadrian nur denen Cränke bricht /
 Von deren Tapfferkeit die schwächge Fama spricht /
 Und niemand ohne Barth im Volck läßt Meister nennen /
 So will auch selbiges Dich erstlich recht erkennen /
 Ob vom erhitzten Fleiß und emsigen Bemühen /
 Durch den verhaltenen Lohn Du etwan abzuziehn.
 Nicht eher wolt es Dir das grosse M verehren /
 Bis man von Deinen Thun bey Fremden würde hören;
 Nun wohl / Such / Zheuerste, zu Euren neuen Glück /
 Ich bin ich gleich von Such noch allzuweit zurück /
 Muß aber doch auch Theil an Euren Ehren nehmen /
 Weil Eure Freundschaft nie sich meiner wollen schämen /
 Und denck ich nur etwan außs künfftige hinaus /
 So kommt nach meinen Wunsch der nette Reim heraus:
 Daß man von Beyden sagt Geehrter Herr Magister
 Und daß es bald gescheh / Hoch- Wohl- Ehrwürdger Priester.
 Friedrich Balduin Hoffmann /
 Saccav. Misn.

Nobile Par, parium paria accipe praemia honorum,
 Quae par sedulitas fert TIBI jure pari.
 JOH. ADOLPH. BVCHER, Dresd.

